

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionspreis:
Werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein & Goldberger, Haszonsain & Foglar, Julius Leopold; in Wien: A. Oppalik, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukas, Nachl. (M. Angenfeld & E. Lesner); Haszonsain & Foglar, B. Mosse; in Berlin: Hamburg, Paris: Haszonsain & Foglar; in Frankfurt a. M.: Haszonsain & Foglar, G. L. Daube & Co.

Infektionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Versteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — 3.
Monatlich . . . 5 " — 1.
70 " — 1.
Mit Aufhebung in's Haus monatlich 2 " —
Einzelne Nummern 10 " —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — 3.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — 3.
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Meislerfeld Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföb, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wobei die Abonnements-Verträge franco werden können.

N^o 36. Sermannstadt, Samstag den 14. Februar 1903. 119. Jahrgang.

Technische Obstruktion.

Unter dem 11. d. schreibt „Neues Bester Journal“: „Die Fortsetzung der Beratung über die Wehrvorlagen stand heute auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses. Trotz fünfständiger Dauer der Sitzung konnte aber diese Beratung nicht einmal begonnen werden. Da dieselbe ohnehin im Wesen erschöpft ist, die Reden der Opposition aber, die mit ihrer unübler Wohlheit und bleiernem Langweile das Haus gänzlich verdrängen, keinen anderen Zweck haben, als die Sitzungszeit zu verdröbeln, so dachten sich die Herren von Links und Neuzentrals: womit wir die für die Beratung bestimmte Zeit todtschlagen, ist ja doch vollkommen gleichgültig, bringen wir wenigstens etwas Abwechslung in die Komödie, damit das Interesse des Publicums nicht vollkommen erlahme! So kam es denn, daß von den fünf Stunden der heutigen Sitzung vier mit an den Haaren herbeigezogenen Klagen und die fünfte mit ebensolchen Interpellationen ausgefüllt wurde. Das Ganze war schon von gestern her hübsch vorbereitet. Gleich zu Beginn der Sitzung begann ein von äußerlich zur Entrüstung delegierter Abgeordneter mit Klagen über die gestrige Sitzungsleitung und der famolen Fortsetzung, heute gar keine Sitzung zu halten, weil gestern der Präsident keine Tagesordnung für heute festgesetzt habe. Wer die Gepflogenheiten bei Eröffnung und Schluß einer jeden Sitzung kennt, wer da sieht, wie das Präsidium die hierbei nötigen schablonenhaften Formalitäten immer förmlich automatisch erfüllt, ohne daß, von Sonderfällen abgesehen, je das Haus dieser Prozedur Aufmerksamkeit schenken würde, weiß, daß es schier unmöglich ist, daß der Präsident nicht die Tagesordnung der nächsten Sitzung festgesetzt haben könnte, weil, selbst wenn er daran vergessen haben sollte, ihn sicherlich irgend einer der anderen Functionäre daran erinnert hätte. Da überdies aber das stenographische Protocoll und das auf Verles des besagten gefertigte Diarium hierfür Zeugnis ablegten, so war von vornherein jeder Zweifel hieran ausgeschlossen, und damit ganz offen die Absicht der Opposition klar, nur Zeit zu vergeuden, um jene Stunde einzubringen, mit welcher von heute ab die Sitzungen verlängert sind.“

Da der Coup gelang — und welcher obstruktionistische Coup muß bei unserer Hausordnung nicht gelingen —, wurde entschlossen in der begonnenen Sitzung fortgesetzt. Ehe man noch zur Tagesordnung übergehen konnte, erhob einer der stimmkräftigen Zwischenrufer der Kossuth-Partei Klage über das Präsidium, welches angeblich gestern seine Gewalt mißbraucht habe. Da gestern ein Mitglied der alten liberalen Partei das Präsidium gefürcht, kamen natürlich die clericalen Volksparteier unter Führung des neuesten spiritus rector der Opposition, Aljos Wöthly's, der Kossuth-Partei zu Hilfe. Es wurde nun des Langen und Breiten hin- und hergesprochen, als ob es sich wirklich um eine ernste Sache handeln würde, ja als der Stoff ausging, wurde sogar eine geschlossene Sitzung gefordert, in welcher Alles nochmals aufgewärmt wurde, bis endlich etwa zwei Uhr geworden. Nun gestattete die Opposition im Bewußtsein ihrer gut erfüllten Obstruktionspflicht endlich den Uebergang zu den Interpellationen, allerdings nicht ohne schon im Vorhinein auch einen Theil der morgigen Sitzung todtschlagen zu haben, indem sie darüber, ob die gestrige Enunciation des Präsidenten rückgängig gemacht werden soll oder nicht, eine namentliche Abstimmung und gleichzeitig die Verschiebung der namentlichen Abstimmung auf morgen verlangte.

Nach diesem Verlauf der heutigen Sitzung steht das Parlament nicht einmal äußerlich mehr im Zeichen einer „ersten Debatte“, sondern ganz offen und unverhohlen in dem der Obstruktion. Man möge uns nicht damit kommen, daß das beleidigte Rechtsgefühl der Opposition sich heute Luft schaffen mußte. Selbst wenn jene Formfehler, welche heute den Vorwand zur Verdröbelung der Sitzung bildeten, wirklich geschähen wären, so hätte dies ärgsten Falles ein Mitglied der Opposition veranlassen können — wie das ja schon des Oftern vorgekommen — hierauf aufmerksam zu machen, womit naturgemäß Alles erledigt gewesen

wäre, da doch von einer mala fides im Vorgehen des Präsidiums selbst unter den häßlichsten Voraussetzungen im fraglichen Falle nicht einmal die Rede sein kann. Das bewegende Motiv für das heutige Vorgehen der Opposition war einzig und allein das Bestreben, ihrer Entrüstung, der man die Wache von Weitem ansieht, ein neues Mäntelchen umzuhängen und überdies in die Monotonie ihrer Reden ein wenig Abwechslung zu bringen. Aus solchen Ursachen aber den Parlamentarismus zu compromittiren, dafür kann man kaum ein genug scharfes Wort finden. Auch ist uns dieses Vorgehen förmlich unerklärlich. Wir haben erst gestern an dieser selben Stelle erörtert, welche hochwichtigen Interessen des Landes jetzt auf dem Spiele stehen und durch das Vorgehen der Opposition in ärgster Weise gefährdet werden. So wenig wir auch von der Einsicht und Sachkenntnis der Opposition halten, so sind wir doch überzeugt, daß sie sich dieser Sachlage vollständig bewußt ist. Was will sie also mit ihrem jetzigen Vorgehen erzielen? Die parlamentarische Maschinerie so wie in Oesterreich auch bei uns völlig zum Stillstand zu bringen? Oder etwa nur die Gesetzesverdröbelung der Wehrvorlage womöglich in die Länge zu ziehen? Was aber immer ihr Ziel sei, so kann man doch wieder fordern, daß sie sich nicht nutzlos hinter die spanische Wand der „ersten Debatte“ und einer erheuchelten Entrüstung verberge, sondern offen und unverhohlen dem Hause und dem Lande ihre Zwecke und Ziele mittheile. Dann werden doch wenigstens alle interessanten Factoren wissen, woran sie sich zu halten haben und welche Gegenmittel zu ergreifen sind. Denn einfach ruhig, mit verdrängten Armen zusehen, wie von einigen ihrer Verantwortlichen nicht voll bewußte Oppositionellen, die um jeden Preis die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken möchten, in herostratischer Weise der ungarische Parlamentarismus in seinen Grundfesten erschüttert und das Land den schmerzhaftesten Krisen entgegengetrieben wird, käme doch einer Mithilfe vollkommen gleich.

Wer den Gang der Obstruktion kennt, wie dieselben allen ungerechtfertigten, gewaltthätigen Handlungen gleich nothwendigerweise sehr bald den Rahmen des Normalen übertreten und in's Extreme verfallen, der hat übrigens das Kommen solcher Vorfälle wie die heutigen voraussehen müssen. Und ebenso kann man, ohne Furcht vor einem zukünftigen Dementi hegen zu müssen, voraussetzen, daß die Ereignisse des heutigen Tages nicht vereinzelt bleiben, daß sie Nachfolger, und zwar Nachfolger noch schlimmerer Art haben werden. Hält die Obstruktion an, so ist eine allmähliche Entartung derselben unabwendbar. Deshalb muß eingegriffen werden, ehe es zu spät ist. Noch ist ja hüben und drüben nicht aller Objectivismus verschwunden, noch gibt es ja auf beiden Seiten des Hauses genügende Elemente, deren Einsicht nicht getrübt ist. Deren Aufgabe wäre es, vermittelnd einzugreifen, Ordnung zu schaffen, jene gegenseitige Respektirung der Parlamentsparteien herzustellen, ohne die eine geregelte parlamentarische Thätigkeit unmöglich ist. Das muß aber baldigst geschehen. Nicht nur, weil es von Tag zu Tag in Folge der unvorhergesehenen Zwischenfälle und der stetig wachsenden Verbitterung immer schwerer wird, wirksam einzuschreiten, sondern weil es auch bei längerer Dauer zu viel Opfer kosten würde, und zwar lauter solche Opfer, deren moralische und materielle Kosten das Land bezahlen müßte.“

Der „Verräther“ Combes.

Paris, 9. Februar.

Im „Bloc“, wie sich die vereinigten Parteien der Linken nennen, herrscht große Verwirrung, und Herr Combes, der bisherige beifälliger Führer der republikanischen Schaaeren, hat gegenwärtig was man hierzulande eine „schlechte Presse“ nennt. Das kommt davon, wenn ein Politiker auch noch sonst etwas sein will. Nur reine und absolute Politiker können hoffen, es ihren Parteien immer und überall recht zu

machen. Das thun sie nämlich, indem sie selber überhaupt keine Ueberzeugungen und Ideen haben, sondern die Meinungen des Hausens, an dessen Spitze sie stehen, als die ihrigen vertheidigen. Je weniger ein Politiker mit Ueberzeugungen belastet ist, desto besser ist es für ihn. Leider gehört Herr Combes, der gegenwärtige Ministerpräsident, nicht zu diesen glücklichen Parteiführern. Herr Combes ist seines Zeichens Professor, und zwar Professor der Philosophie. In seiner Jugend war er sogar katholischer Geistlicher und hat als solcher mehrere Bücher geschrieben, worin er seine Religion auf's bestmögliche vertheidigt und den Freidenkern mit aller erdenklichen Schärfe zu Leibe geht. Später ist er dann selber Freidenker geworden, und die dritte Republik hat noch kein Ministerium besessen, das so energisch gegen die geistlichen Körperchaften, gegen die Mönche und Nonnen, eingeschritten wäre, wie das von Herrn Combes gebildet. Und da seit der Beendigung des Dreißig-Jahre-Krieges die vereinigte Linke als gemeinsamen Lebenszweck den Kampf gegen den Clericalismus wieder hervorgebracht hat, so freuten sich die Radicalen und die Socialisten, die gegenwärtig die Mehrheit der Regierung bilden, ungemein über ihren Ministerpräsidenten, der mit seinen ehemaligen Kollegen und Glaubensgenossen so ungenirt umsprang.

Diese Freude hat sich mit einem Schlage in eitel Jörn und Schmerz verwandelt, und dieser Umschwung der Gefühle sieht beinahe so aus, als ob er zu einer Aenderung der inneren Politik, respective zu einem Ministerwechsel führen könnte. Und das hat eben die im Herzen des Ministerpräsidenten schlummernde Philosophie gethan. Seit vielen Jahren verlangt die radicale Linke alljährlich die Trennung des Staates von der Kirche, welches Verlangen regelmäßig dadurch vorgeführt wird, daß bei der Budget-Beratung die Streichung der Ausgaben für die Geistlichkeit und die Kirchen verlangt wird. Und seit vielen Jahren hält dann der jeweilige Minister des Innern eine schöne und schlaue Rede, worin er ausführt, die Antragsteller hätten ganz recht, und er selber sei für die beantragte Trennung von Kirche und Staat, aber unter den obwaltenden Umständen sei eine solche einschneidende Reform leider noch nicht möglich. Man müsse sich noch ein paar Jahre gedulden, und dann werde die Sache glatt und gleichsam ganz von selbst kommen. Die radicalen Pfaffenfeinde verlangen im Grunde weiter nichts, als ihren Wählern zu zeigen, was sie für tüchtige Menschen sind. Sie geben sich also in jedem Jahre mit den Erklärungen des Ministers zufrieden und bleiben nach wie vor bei der Mehrheit der Regierung. Da nun aber Herr Combes nicht nur Politiker, sondern auch Philosoph ist, so ließ er sich einfallen, bei dieser Gelegenheit, statt das noch im vorigen Jahre gegebene Beispiel seines Vorgängers Wadde-Rouffeu nachzuahmen, eine Rede zu halten, worin er erklärte, Ueberzeugungen zu haben, persönliche Ueberzeugungen, die mit denen seiner Mehrheit nichts zu thun haben. Kann man als Politiker ungeschickter sein?

Herr Combes hat also Ueberzeugungen, und zwar gehen diese dahin, daß die gewöhnliche bürgerliche Moral für unsere schlechte Welt nicht genügt, sondern daß wir die Religion nöthig haben, um nicht über die Stränge zu schlagen. Herr Combes ist zwar der Feind der Mönche und Nonnen, welche er als Auswüchse der katholischen oder christlichen Religion ansieht, möchte aber die Sittenlehre der christlichen Religion erhalten. Dazu scheint ihm der Religionsunterricht und somit die Bezahlung der Religionslehrer, respective Geistlichen nöthig. Vielleicht irrt Herr Combes mit seiner Annahme, und man hätte nur nöthig, ihn in die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mexiko oder nach Australien zu führen, um ihm zu zeigen, daß die Geistlichkeit nicht vom Staate bezahlt zu werden braucht, um dennoch existiren zu können. Ja, sie existirt sogar viel üppiger und fetter in den Vereinigten Staaten, wo die Gemeinden ihren Seelsorger selber bezahlen, als in irgend einem Lande, wo die Geistlichen Staatsbeamte sind. Auch über die Grundfrage könnte man sehr wohl discutiren, und Herr Combes müßte uns erst noch beweisen, daß es unter den Freidenkern mehr Spitzbuben und

Fenilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von C. Wiese.
(30. Fortsetzung.)

„Das ist ja schön, daß wir Sie hier treffen, mein Fräulein.“ höhnte Fritz, indem er eine übertriebene tiefe Verbeugung machte. „Wir hatten eben Verlangen nach einer außergewöhnlichen Unterhaltung, da die Musik dort unten im Ort unsere künstlerischen Instincte geweckt und belebt hat. Wie wäre es, wenn wir hier eine kleine Theater-Aufführung improvisirten? Die Primadonna haben wir ja, denn Sie, verehrtes Fräulein, werden es mir gewiß nicht verzeihen, mit mir die Balcon-Scene aus „Romeo und Julia“ zu spielen, in der wir alle Sie bereits so hintereinander gefunden haben. Nun bitte, legen Sie los! Ich bin im Begriff, die Leiter herabzuheben, Sie halten mich in Ihren Armen fest und flöten: „Es war die Nachtigall und nicht die Lerche!“ — Nun, weshalb stehen Sie denn so fern und starren mich so entsetzt an? Bin ich nicht ebenso gut, als irgend einer Ihrer verflochtenen Kameraden, den Sie in dieser Stelle an sich gezogen haben? Also nur munter!“ und dabei wollte er seine Arme um Theresie schlingen.

Im Augenblick höchster Angst fühlte sich diese plötzlich von überweltlicher Kraft befeht. Sie erhob ihre Rechte und stieß den Uebermüthigen so kräftig zurück, daß er taumelte. „Was habe ich Ihnen gethan?“ rief sie empört. „Lassen Sie mich und geben Sie den Weg frei!“

„Oho, mein Bögchen, nur nicht so geizig!“ rief Fritz wüthend; „ist denn mein Verlangen ein so ungehörliches, daß man mich so behandelt? Ich wünsche mir von der Komödiantin nur eine Komödie, wie ich sie ja vordem für mein gutes Geld genossen habe, — und das will ich ja, wenn's sein muß, auch heute zahlen!“

„Recht so, Fritz!“ brüllten die Anderen und fügten hinzu: „Wie kommt die Theater-Prinzessin dazu, heute so spröde zu sein?“

Der junge Breitung hatte sich dabei Theresen wieder genähert. Diese fühlte, daß sie ein zweites Mal nicht wieder die Kraft haben würde, sich seiner zu erwehren. Ziehend streckte sie die Arme und rief in qualvoller Angst: „Erbarmen, Hilfe! — zu Hilfe!“ Sie war einer Ohnmacht nahe, ihre Kniee begannen, zu wanken, — da fiel plötzlich eine Hand so wuchtig auf Breitung's Schulter, daß dieser jählings aufsprang.

Es war der Baron. „Zurück!“ donnerte er den Verblüfften und dessen Spießgesellen an. „Schurken, Ihr miteinander. Ein wehrloses Mädchen zu belästigen auf offener Straße. Was hat sie Euch gethan? Ihr Wuben!“

Eine schmerzhafteste Aufregung durchbebt ihn, als er nach Theresen blickte, die bleich wie ein Wachsgebild, den Hut rückwärts im Nacken, halb hingehunglen dastand. „O Schmach — Schmach!“ knirschte er; dann ergriff er theilnehmend ihre Hand und sagte mit weicher Stimme: „Theresie — ich bin in Ihrer Nähe!“

Die Stimme des Barons vernahmen, sich in zitternder Hast aufrichten, ihren schon umherstreichenden Blick plötzlich thränengefüllt auf ihn heften, ihre beiden Hände ihm zutrecken und schluchzen: „Retten Sie mich!“ — das war das Werk einer Secunde.

Das energische Auftreten des Barons hatte die Schaar roher Gesellen derartig stutzig gemacht, daß sie in jecher Entfernung, gleich aufgeschreckten Schafen zusammengebrückt, dastanden, ohne einen Laut zu äußern. Erst als Oscar Theresen's Arm nahm, um das erschöpfte Mädchen unter seinem Schutze weiter zu geleiten, und nachdem er ihnen noch zugerufen hatte: „Eurer Züchtigung entgeht Ihr nicht — Ihr Herren Wuben! Präparirt Euch!“ — da machte sich leises Gemurmel unter ihnen Luft. „Oho! Was der uns wohl thun wird? So ein Junker von —? Also Den hat sie sich gefangen — die Theater-Prinzessin!“ So spottete es laut und immer lauter hinter dem Paare her, je mehr die wachsende Entfernung den Feigen Muth gab.

„Die Theater-Prinzessin!“ An das seine Ohr Theresen's war jedes der Spottworte gelangt, verlegend aber traf keines ihre tiefste Seele, als dies letzte. Als reiche ein scharfschneidiger Stahl plötzlich ihr Herz mitten entzwei: so zuckte sie unter jenem Ausruf zusammen. Jedoch sie that sich Gewalt an und schritt an des Barons Seite mit Haft weiter, um nur endlich dem Bereich ihrer Peiniger zu entrinnen.

Auch Oscar hatte wohl das eine oder andere jener Schmähworte gehört und es drängte ihn, zurückzuspringen, gleich jetzt die Glenden zu zückigen, wie sie's verdient hatten, aber er empfand deutlich die Haft Theresen's und nur um ihretwillen kämpfte er seinen Groll nieder. Dagegen mühte er sich, durch laute Zusprache ihr Ohr abzulenken von Dem, was hinter ihr vorging.

„Ein Glück,“ sagte er, „daß ich zufällig des Weges kam. Oder nein, nicht der Zufall — dem Himmel danke ich's, — da er mich zur Stunde der Gefahr an Ihre Seite stellte! — Schlagen Sie Ihr Tuch fester um, Theresie. Es ist kalt und Sie sind aufgeregert. — Wird Ihnen das schnelle Laufen nicht beschwerlich?“

Er wandte sich um und sah, wie die jungen Burtschen endlich kehrt gemacht hatten und schon über die Felder dem Dorfe zuzuhritten, von woher in abgebrochenen Tönen Musik schallte.

„Wir können nun gemächlicher gehen,“ fuhr er fort. „Sie haben Niemand mehr zu fürchten. Die Burtschen sind weg.“

Theresie konnte sich eines scheuen Umblides doch nicht enthalten; aber als sie sah, daß ihr Begleiter recht hatte, entzog sie ihm sacht ihren Arm und blieb einen Augenblick stehen, um sich zu sammeln, während ein tiefer Seufzer der Erleichterung aus ihrer Brust quoll. „Wie danke ich Ihnen!“ flüsterte sie dann und streckte ihm mit feuchten Augen ihre Rechte entgegen, „mein gütiger Beschützer!“

„O mit Freuden that ich's!“ rief Oscar. „Aber habe ich nun nicht das Recht, ein wenig zu schelten, Theresie? Warum gehen Sie ohne Schutz, ohne Begleitung so einsame Wege? Das war unvorsichtig!“

Mörder gibt, als unter den Kirchengängern. Aber all' das hat ja keinen vernünftigen Zweck, und würde doch zu keinem nützlichen Resultate führen.

Jedenfalls war die Rede des französischen Ministerpräsidenten, so loblich sie als Ausdruck einer ehrlichen Ueberzeugung ist, politisch äußerst unklug. In den radicalen Parteien herrscht der größte Unwille über diesen „Vertrath“, und ein großer Theil der bisherigen Regierungsmehrheit spricht davon, bei einer nächsten Gelegenheit den Ministerpräsidenten zu zwingen, sich öffentlich für den Anticlericalismus zu erklären oder aber ein Misstrauensvotum seiner eigenen Partei zu erhalten. Die einzigen Socialisten finden Herr Combes sonderbarerweise auf der Seite der Socialdemokraten, und Gaurès thut sein Möglichstes, um die erzürnten Gemüther zu befechtigen. Wahrscheinlich mit Recht wittern die Socialisten hinter diesem Aufruf der Radicalen persönliche Mächenschaften. Herr Doumer, der verfloßene Vicekönig von Indochina, lauert seit seiner Rückkehr auf eine günstige Gelegenheit, der gegenwärtigen Regierung ein Bein zu stellen und ihre Erblichkeit anzutreten, und es fehlt nicht an eingeweihten Leuten, die ihm früher oder später den vollen Erfolg seiner Pläne prophezeien. Doumer aber ist die Bête noire der Socialisten, und seine Besitzergreifung des ersten Portefeuilles hätte die sofortige Ausscheidung der Socialisten aus der Mehrheit und somit die Orientierung der Politik nach rechts zur unausbleiblichen Folge.

Aus diesem Grunde bemühen sich die Socialisten, Combes im Amte zu halten, und legen seine Rede so milde und günstig wie möglich aus. Wahrscheinlich wird auch Herr Combes selber bald alle Bedenken zerstreuen, indem er den Unterschied zwischen Clericalismus und Religion feststellt und sich als Freund des einen und Feind der andern erklärt. Danach können dann die radicalen Heißsporne ihre bewegten Gemüther beruhigen und nach wie vor der gegenwärtigen Regierung ihr Vertrauen schenken. Inzwischen könnte es doch den Bemühungen der conservativen Republikaner und der Freunde Doumer's gelingen, bei dieser oder bei einer anderen Gelegenheit das Ministerium Combes zum Rücktritt zu zwingen, und danach würde uns dann zur Abwechslung eine Regierung beiseit werden, die sich auf die conservativen Republikaner und die gemäßigteren Elemente unter den Radicalen stützt, die äußerste Linke aber wie die äußerste Rechte ausschließen würde. Damit wäre dann der in Frankreich sowohl wie im Auslande als eine Anomalie empfundene Zustand mit der Socialdemokratie als Regierungspartei in einem auf capitalistischer Grundlage ruhenden Staate beseitigt. B. Z.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Dionys Sebeß eine dringliche Interpellation über den Empfang des serbischen Königspaares angemeldet; sie lautet: Hat der Ministerpräsident Kenntniß davon, daß beim Empfange des serbischen Königspaares in Semlin der Banus Semlin als die Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet und an das Königspaar in Vertretung der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Begrüßungsrede richtete. Die Banuswürde ist ausschließlich eine ungarische staatsrechtliche Würde und beim Empfange functionirte er als solcher. Es widerspricht also sein Erscheinen als Vertreter der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Umgehung des ungarischen Reiches unserem Staatsrechte. Gedenkt der Ministerpräsident dieses staatsrechtswidrigen und das Ansehen des ungarischen Staates verletzenden Vergehens gut zu machen? Das Haus nimmt die namentliche Abstimmung über den Antrag Beöthy's bezüglich einer neueren Abstimmung über den Antrag des Ministerpräsidenten auf Verlängerung der Sitzungen vor.

Zu der am 12. d. M. erfolgten Bischofswahl wird vom 11. d. aus Arad gemeldet: In Vertretung des Erzbischofs-Metropolitens Metianu ist der Director des Hermannstädter Seminars Dr. Eusebius Rosca mit dem Nachmittagszuge in Arad eingetroffen, um an der morgigen Bischofswahl zu präsidiren. Am Bahnhofe wurde er vom Prototypel Johann Papp begrüßt und in die bischöfliche Aula geleitet. An dem Empfange haben sich Anhänger beider Candidaten betheiligt. Der Wahlact hat eigentlich bereits heute Nachmittags mit der in der Kathedrale gehaltenen Messe begonnen, welcher ein zahlreiches Publicum beizuwohnt. Morgen, Vormittags 9 Uhr, findet ein großes Te Deum statt, worauf das königliche Handschreiben betreffend die Nichtbefähigung Mangra's verlesen wird. Dann wird über die Verifizirung der angeforderten Belange Wahl beschlossen werden, durch welche, je nach dem Ergebnisse der Verifikation, die Mangra- oder die Hamten-Partei

„Am hellen Tag —“ wollte sie sich erröthend entschuldigen. „Aber wo nur Hedwig und Elisabeth bleiben?“ fügte sie, nach der Gegend der Stadt hinblickend, rasch hinzu.

„Wollten diese denn nachkommen?“ forschte Oscar.

„Ja! und eben deshalb —“ sie mochte nicht aussprechen, aber in dem eilig abgestohlenen Ton ihrer Entgegnung lag etwas, wie Freude, daß sie nun doch nicht so ganz schuldig vor ihm dasteh.

Er empfand dies wohl, indeß, „Unrecht bleibt es dennoch!“ entgegnete er mit leiser strafenden Lächeln. „Darf ich nun wieder Ihren Arm haben? Sie sind noch matt, ich fühle es!“ fügte er hinzu, als sie seiner Bitte ohne Zögern gefolgt war.

So schritten sie eine Weile stumm nebeneinander.

„Um Gines möcht' ich Sie bitten!“ begann jetzt wieder die schüchtern Stimme Theresens.

„Nun?“

„Schweigen Sie gegen Alle von dem Vorfall! Die Anderen würden sich ängstigen, würden vielleicht lange davon reden; das möcht' ich nicht!“

„Und ich werde es doch müssen!“ sagte Oscar mit Eifer. „Denn wie soll ich sonst jene Nichtswürdigen zur Rechenschaft ziehen lassen?“

„O, lassen Sie auch Das hingehn! Thun Sie's mir zu Liebe! Wir wollen Beide vergessen, — ich will denken, nur ein böser Traum habe mich gefoltert — nun bin ich ja wach und es ist Alles gut!“

„Wenn Sie es durchaus wollen, Theresen — gut, so schweige ich!“

„Allo,“ setzte er nach einer Pause bedeutungsvoll hinzu, „ein Geheimniß mehr auf der Seele!“ und dabei suchte er verlangend ihre Augen.

Auch sie sah fragend zu ihm auf, obwohl sie seinen leuchtenden Blick nicht zu ertragen vermochte.

„Mehr?“ fragte sie leise und verwundert, „eines mehr? Ja, welches Geheimniß haben Sie denn schon?“

„Theresen — Sie fragen?“ erwiderte er und eine verhaltene Gluth begann in seiner Stimme zu zittern. „Ach! ich meinte, dies eine Geheimniß sei uns Beiden gemeinschaftlich und nur die Welt wüßte es noch nicht, was wir längst einander haben, mit jener stummen Sprache des Herzens, die Klarer, als Worte reden. Oder hätten die Zeichen, die ich als holdes Einverständnis von Ihrer Seite nahm, mich getäuscht? Ihre heimliche Unruhe, Ihr leichtes Erröthen, das befriedigte Lächeln Ihres Antlitzes, das ichene Zittern, das Ihre Hand mir verrieth, wenn Sie mir dieselbe zum Gruße boten, so oft ich kam — das Alles wäre nur ein selbstgefälliger Trug meines Herzens gewesen? Fast muß ich es fürchten, Theresen, da Sie so kalt, so verwundert fragen können: welches Geheimniß?“

„Derr Baron —“ Klang die leise, rasche Erwiderung, aber das Beben ihrer Stimme verrieth, daß sie jetzt nicht mehr so gefragt hätte. (Fortsetzung folgt.)

eine Stimme gewinnt. Da die beiden Candidaten nicht stimmen, beträgt die Stimmenzahl 58.

Im Seniorencorvent des deutschen Reichstages theilte Graf Ballestrin mit, daß die Neuwahlen für den Reichstag Mitte Juli stattfinden werden. Da die Parteien die Zeit nach Oskern für Wahlvorbereitungen brauchen werden, sei somit nur auf eine Sessionsdauer bis Ende März zu rechnen.

Die „Times“ melden aus Sophia: Die Türkei hat der bulgarischen Regierung durch Vermittlung einer Großmacht beruhigende Versicherungen hinsichtlich ihrer Truppenverschiebung gegeben, welche rein defensiver Natur seien. Große türkische Truppenmassen sollen bereits an der Ostgrenze concentrirt sein, darunter 30 000 Mann Infanterie und zwei Cavallerie-Regimenter in Mustapha-Paicha.

Die „Central News“ melden aus Petersburg: Sämmtliche Reserve-Officiere der russischen Armee erhielten das Aviso, sich bereit zu halten, um im Mobilisirungsfalle innerhalb 24 Stunden einzurücken.

Sämmtliche Londoner Morgenblätter trafen in den jüngsten Tagen Anstalten für eine eventuelle Kriegsberichterstattung auf dem Balkan im kommenden Monate.

Bei der Postreingegangene Nachrichten melden, daß das englische Kriegsschiff „Harrier“ in Folge eines Angriffes, welchen Piraten bei der Insel Kulati in der Nähe der Insel Komaran im Rothen Meere gegen einen englischen Sombut unternommen hatten, drei Sombuts mit Beschlag belegte und sechzig Piraten gefangen genommen habe. Der englische Consul in Hodeida verlangte energisch die exemplarische Bestrafung der Piraten.

In unterrichteten Kreisen gilt für sicher, daß eine gemeinsame Verwaltungsspiße für die sogenannten macedonischen Vilajets (Salonichi, Bitolia, Uesküb) in den russisch-österreich-ungarischen Reformvorschlagen nicht enthalten ist.

In Sophia verläutet, die Regierung werde angesichts der Zunahme der Bewegung unter den Macedoniern in mehreren Districten den Belagerungszustand proclamiren.

Chamberlain hielt am 10. d. in Grahamstown bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Banket eine Rede, in welcher er in Besprechung von der Kapcolonie für die englische Flotte bewilligten Summe bemerkte, mit dieser Zuwendung sei für die englische Flotte nichts gethan. Dies wird als Vorbote eines der Colonie aufzulegenden neuen Geldopfers aufgefaßt.

Der von südafrikanischen Handels-Comitäs als Specialcommissär nach Südafrika entsendet worden war, um an Ort und Stelle den dortigen Handel und Industrie zu studiren, erstattete am 11. d. Abends im Colonial-Institut Bericht über seine Untersuchungen. Er habe gefunden, daß der fremde Handel in Südafrika größere Fortschritte macht, als derjenige Englands und schreibt dies dem Mangel an Unternehmungsgeist der englischen Fabrikanten zu.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Wir können es nicht unterlassen, den hochgeehrten Familien: Bürgermeister Josef Drotleff, Stadtphysicus Dr. Daniel Czekelius, Professor C. Buchholzer, weiters den hochgeehrten Herren Ärzten des Franz-Josef-Würger-Spitals und der löblichen Verwaltung dieses Spitals, sowie allen werthgeschätzten Bekannten, die uns in unserem unermesslichen Schmerze um den Verlust des unvergesslichen Sohnes Ludwig so trostreich zur Seite standen und ihre aufrichtige Theilnahme uns zuthheil werden ließen, auch auf diesem Wege innigst zu danken.

Hermannstadt, 13. Februar 1903.

Dr. L. Kremling und Frau.

Ungarischer Landes-Kellner-Verein.

Auf Grund der ministeriell genehmigten Statuten hat die Hermannstädter Filial-Section in Verbindung mit allen kön. Freistädten des Landes die kostenfreie Vermittlung der Placirung von sämmtlichen, ausschließlich sachmännlich gebildetem Personale für Hoteliers, Cafetiers, Restaurateure und Schankwirths bereits begonnen, wovon die p. t. Interessenten hiemit höflich in Kenntniß gesetzt werden. Das Bureau befindet sich Harteneckgasse Nr. 80. Hermann Trebitzky, Filial-Sections-Leiter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Februar.

(Die Vermählung im Herrscherhause.) Folgende Hofanage wurde ausgeben: Sonntag, den 22. Februar 1903, um 11 Uhr Vormittags findet in der Hofburg-Pfarrkirche die feierliche Vermählung Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth Amalia mit Sr. Durchlaucht Alois Maria Adolf Prinzen von und zu Liechtenstein statt. Die geheimen Räte, die Minister, die Kammerer und Truchessen versammeln sich um 9, 11 Uhr in der geheimen Rathsstube, leisten beim Kirchengange die Begleitung Sr. k. und apostolisch k. Majestät, wohnen der Trauung in der Kirche bei und begleiten dann zurück. Die Herren erscheinen in Gala (Stabs- und Oberofficiere en parade) mit dem Bande des österreichisch-ungarischen, respectiven bairischen Ordensgroßkreuzes, jene vom Militär mit dem Dienstabzeichen. Die Zufahrt ist an der Hofschloßterrasse.

(Schutzmaßnahmen.) Das k. ung. Ministerium hat die ersten Beamten sämmtlicher Jurisdictionen angewiesen, im Falle nahender Uebernahmungsgefahr die geeigneten Schutzvorkehrungen schleunigst zu treffen. Gleichzeitig erhielt die Gendarmerie Auftrag, sich in solchen Fällen behufs Sicherung des Eigenthums den Behörden unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

(Begleitung Geisteskranker.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat angeordnet, daß beim Transporte von Geisteskranken Gendarmerie in keinem Falle, Polizisten jedoch nur in Civilkleidung und ohne Ausrüstung verwendet werden dürfen.

(Ernennung.) Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtskafel hat den abholbirten Rechtshörer Nicolauş Kogean zum unbefoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Die Kronstädter Advocatenkammer) hat den Kronstädter Advocaten Gregor Manarobian, der seinen Sitz nach Lugos verlegt hat, aus der Kammerliste gestrichen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 15. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Ausschreibung der Theater-Kanzlei.) Samstag den 14. d. bleibt das Theater geschlossen. — Sonntag den 15. d. Nachmittags gelangt bei bedeutend ermäßigten Preisen auf vielseitigen Wunsch die lustige Gesangsposse „Er und seine Schwester“ von Buchbinder zur Aufführung. — Sonntag den 15. d. Abends findet eine Wiederholung der reizenden Operette „Der schöne Rigo“ von Ziehrer statt. Der riesige Erfolg bei den Erstaufführungen wird wohl auch dieser Aufführung des „schönen Rigo“ treu bleiben.

(Gastspiel Olga von Türk-Rohn.) Die Theater-Saison geht mit Riesenschritten ihrem Ende zu. Director Bauer, als ob er es darauf abgesehen hätte, uns den Abschied recht schwer zu machen, sucht seinem Publicum immer wieder Interessantes zu bieten. Es ist ihm nun gelungen, für sein Kunstinstitut einen wirklich überall gefeierten Gast zu gewinnen, und zwar die bekannte Opern-Sängerin Olga v. Türk-Rohn. Wiener, Berliner, Münchener und viele andere großstädtliche Blätter bezeichnen sie als eine der größten Gesangs-Künstlerinnen. Ueberall bewunderte man die Vortrefflichkeit ihrer Leistungen, die Grazie und Picanterie ihrer Darstellung. Das Interesse des Publicums wird sich gewiß in reichem Maße dem kurzen Gastspiel dieser vornehmen Künstlerin zuwenden.

(Wohltätigkeits-Abend.) Der unter dem Protectorate des „E. M. K. E.“ stehende Hermannstädter evang.-ref. Gesangs-Chor veranstaltet am 14. Februar l. J. im kleinen Saale des Gesellschaftshauses einen mit Gesang und Tanz verbundenen Wohltätigkeits-Abend, dessen Erträgniß der Stärkung des eigenen Stammfondes zugedacht ist. — Eintrittspreise: Personen-Karte 1 Krone, Familien-Karte für drei Personen 2 Kronen 60 Heller. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen. — Anfang 8 Uhr. — Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung gelöst werden im Locale des Gesangs-Chors (Fleischergasse Nr. 13), im Kafee-Geschäfte des Josef Török (Fleischergasse), dann an der Abend-Casse.

(Programm zu der Sonntag den 15. d. im großen Saale von Kircher's „Unicum“ stattfindenden, mit Tanzkränzchen verbundenen Abend-Unterhaltung des Hermannstädter kath. Gesellen-Vereines — Chor-Dirigent Wenzel Dujil —: 1. „Symphonie-Ouverture“ von Beethoven. 2. „Wärzburger Schützenmarsch“, Männerchor von Becker. 3. „Die Männer sind treu.“ Couplet von Kreymann. 4. „Der kommt nur weg'n an Essen her.“ Duett von Schild. 5. „Süße Mädel.“ Walzer von Reinhardt. 6. a) „Räm se nezzet.“ b) „Ez a legény.“ c) „Sancta Lucia.“ gemischte Chöre. 7. „Meine Schwiegermutter.“ Couplet von Thiele. 8. „Der glücklichste Mensch ist der Joaga im Wald.“ Lied von Wanthaler. 9. „Was die Zeitung bringt.“ humoristische Polka, Männerchor mit Orchester-Begleitung von Böhme. 10. Opern-Potpourri von Jey. 11. „Honvagy.“ Polka Mazur, Männerchor. 12. „Die Schlittage.“ Polka Schnell von Wittajchel. — Anfang 8 Uhr. — Bei dieser Unterhaltung wird „Magyar kör“ und „Hof-Quadrille“ unter Leitung des Tanzlehrers Andreas Miklóß getanzt werden.

(Zu dem Baue des hiesigen Postgebäude) berichtet das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ Folgendes: Die vom Ministerium genehmigten Pläne des an der Ecke der Bayer- und Fleischergasse zu erbauenden neuen Post- und Telegraphengebäudes sind am 12. d. hieher gelangt. An einem der nächsten Tage wird eine Commission unter der Leitung des k. Post- und Telegraphenrathes Bela Gröber, bestehend aus dem ministeriellen Bevollmächtigten k. Oberingenieur Alfred Zendrassik, des hiesigen k. ung. Bauamtes und des kön. Post- und Telegraphen-Inspectors und Leiters des hiesigen Postamtes Julius Follert die endgültige Detailentziehung feststellen, worauf dann der Bau sofort in Angriff genommen wird. Aus dem Plan ist ersichtlich, daß das einstöckige Gebäude in der Bayergasse über einen Meter zurückweicht, an der abgetumpften Ecke der Bayer- und Fleischergasse wird sich ein Kuppelbau erheben, mit dem Haupteingange und einem großen Vorraum, aus dem man an die von den Parteien benötigten Schalter, auch jene des Telegraphenamtes gelangen kann. Die Postaufgabstelle kommt in die Fleischergasse, wo auch ein zweiter Haupteingang zu den Amtsräumen des Amtsvorstandes und zum Treppenhause führt, die Einfahrt ist in der Bayergasse. Im Stockwerke wird sich unter dem Kuppelbau in der Ecke der Apparatenlaal befinden, daneben — hier neu — ein Saal für Hughes-Apparate (Druckschrift) mit directer Telegraphenverbindung mit Budapest; außerdem Magazine, Kanäle, die Wohnung des Amtsvorstandes und eines Beamten und dergleichen. Der Neubau, der für den Parteienverkehr alle heutzutage üblichen Bequemlichkeiten bieten wird, verpricht gleichzeitig eine Herbe unserer Stadt zu werden.

(Concert des Romänischen Musikvereines.) Das von uns bereits angekündigte Concert des hiesigen Romänischen Musikvereines wird Sonntag, den 15. Februar d. J. im Musikverein unter Leitung des Musikdirectors Hermann Kirchner stattfinden. — Programm: 1. Zwei alte Kirchengänge für gemischten Chor: a) „O crux“ von Balesirina; b) „Lauda salui lui David“ von Tomelli. 2. Arie aus der Oper „Figaro's Hochzeit“, für eine Sopran-Stimme mit Clavier-Begleitung von Mozart. 3. Zwei gemischte Chöre: a) „Legende“ von Tschafkowsky; b) „Der Frühling“ von Jansen. 4. Arie aus der Oper „Mignon“ für eine Sopran-Stimme mit Clavier-Begleitung von Thomas. 5. Zwei slovakische Volkslieder für gemischten Chor von Dima. 6. Zwei Lieder für eine Bass-Stimme mit Clavier-Begleitung: a) „Ce te legeni codrule“ von Scheletti; b) „Doina“ von Kirchner. 7. „Natur und Liebe“ für drei Solo-Stimmen (zwei Soprane und ein Alt), Damenchor und Pianoforte von Tschafkowsky. — Anfang 7 Uhr Abends.

Eintrittskarten werden am Tage des Concertes von 11—1 Uhr Mittags im Musikverein und Abends an der Cassa verabfolgt. — Vermerkungen auf Bläße in den ersten zwei Reihen werden gegen eine Gebühr von 40 Heller vom Cassier des Vereines Samstag den 14. d. von 2—3 Uhr Nachmittags im Romänischen Casino (Bayergasse Nr. 1) entgegengenommen.

(Einen kritischen Tag erster Ordnung) hatte Falb für gestern den 12. d., als dem Tage des Vollmond-Eintrittes, uns in Aussicht gestellt; dießmal traf die Vorausung auch wirklich zu, denn schon vor Mitternacht begann die Witterung ihr unheimliches Braulen und legte daselbe bis zum Morgen mit solcher Heftigkeit fort, daß Fenster und Thüren in ihrem Bestande gefährdet waren. In der vierten Morgen-Stunde öffnete der Regengott die Schleusen und ließ das vom Winde gepeitschte Raß in ausgiebigem Maße herabströmen; von 7 Uhr Früh angefangen schneite es dann, von zeitweiligem Sonnenschein unterbrochen, derart fort, daß wir Mittags ein winterlandschaftliches Bild mit Schneegestöber bei tiefer Temperatur hatten.

(Lebensüberdrüssig.) In der Nachbargemeinde Reppen-dorf hat sich gestern ein 15-jähriger Schuljunge erkent.

(Action der Comitats-Beamten.) Der so sehnsüchtig erwartete Gesammtbericht über die Regelung der Gehälter der Staats-Beamten gibt auch den Comitats-Beamten Anlaß zu einer Action, welche die Gleichstellung der Comitats-Beamten mit den Staats-Beamten, respective die Erwirkung einer proportionellen Gehalts-Regulirung auch für die Comitats-Beamten bezweckt. Die Initiative zu dieser Bewegung ging vom Beamtenkörper des Comitates Pont aus und haben sich derselben auch die Beamtenkörper vieler anderer Municipien angeschlossen. Die Leiter der Action haben beschlossen, demnächst nach Budapest einen Congreß einzuberufen und auch die Unterstützung mehrerer Reichstags-Abgeordneten zu erbitten, damit diese die Sache im Parlamente zur Sprache bringen, umso mehr, als die erhöhte staatliche Subvention der Comitats-Beamten eine Gehalts-Regulirung ermöglichte.

(Bestrafung eines ungarneindlichen Katecheten.) Wie dem „Rel. Erd.“ aus Déva gemeldet wird, hat Cultus- und Unterrichtsminister Blajics den griechisch-katholischen Katecheten Johann Stupinjanu, der an der staatlichen Elementarschule den Religionsunterricht besorgt, dieser Function entzogen und gegen ihn vor dem competenten Strafgerichte die Anzeige erstatten lassen. Der Seelsorger

rief dem zu: „Ne Das Un erhobem der Min am 10. Hofes ei wird au haben e berichtet liche Ju Umgebü D pfer In Im beantrag Gewerbu erzeugni seinem damit be und hier übermit des Ger gegen Abraham geben de Straffac Ludwig richtertr Abres Michael Auswan festgenon 10. d. Leutichal gegen die Außerber vereiteln Repajer zur Aus dienste Auswan stuhlrich zu einer schloffe Felix B. hörigen A wurde in W's durc für das G giltig erk und seine bandes vo abgemielet Trauungs Da die z schieden in Bürgerlich könnte, b Ungan verlagt r lichen Ge Weibe un sein darf, Ehegattin werden k stimmung ist es für das Felix und das nach Bud den in Un meldet m in seinem wohnung bis zu Bezirksam Beichränk und nicht an den k da ihm n bis acht W daß der 600 und schreckliche aus, der 2 die Famili nun Herr der körper sich als A handlung treffen zu Dens gef Vertreter sammern secretär D tausend Huf. Als Vorgehen melbet: i Strafe ein vor dem 2 Der Schan die ihn v einem Lin sich nicht Gericht so Arrests. reicher Gri Abend der bewaffneten

rief den Knaben, welche ihn in ungarischer Sprache begrüßten, wiederholt zu: „Ihr seid keine Ungarn und grüßt mir nur in romanischer Sprache.“

(Die Maros-Bajarehlyer Zuckerfabrik.) Vom 11. d. wird aus Maros-Bajarehly geschrieben: In der gestern stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrates...

(Die Affaire eines Richters.) Am 11. d. Vormittags übermittelte die Budapest Staatsanwaltschaft ihren Antrag in der Affaire des Richters Dr. Soos dem Strafgerichtshofe.

(Bestrafte Militärflüchtlinge.) Im December vorigen Jahres wurden die vier Bauernburschen Johann Matava, Johann Ondas, Michael Sarja und Paul Malatin, die sich der Militärpflicht durch die Auswanderung nach Amerika entziehen wollten...

(Ein bestrafter Auswanderungs-Agent.) Der Also-Repajer Einwohner Wenzel Dufak wurde dabei betreten, als er Leute zur Auswanderung verleitete.

(Ungültigkeitserklärung einer in Ungarn geschlossenen Ehe.) Die zwischen dem ungarischen Staatsangehörigen Felix B. Caffenfabrikanten in Wien, und der ungarischen Staatsangehörigen Hermine H. am 6. August 1901 in Budapest geschlossene Ehe wurde in Folge der Klage, welche die gerichtliche geschiedene erste Gattin B.'s durch Dr. M. Blumenthal einbrachte...

(Eine Wohnung mit 600 Grad Wärme.) Aus Wien meldet man: Der Porzellanwaaren-Erzeuger Karl Blumentstein stellte in seinem Hause, Hernals Hauptstraße 95, in der Küche einer Parterrewohnung einen Brennofen für Porzellan auf...

(Ein attackierter Kritiker.) Aus Salzburg wird gemeldet: Der Operetten-Tenor Alfred William, der neulich auf der Straße einen hiesigen Theater-Kritiker insultirt hatte...

(Entführung durch sizilianische Briganten.) Ein reicher Grundbesitzer und Gemeinderath von Marjala wurde an einem Abend der Vorwoche in unmittelbarer Nähe der Stadt von acht wohlbewaffneten Briganten überfallen...

entführt. Das Verbrechen erregt in der ganzen Provinz Trapani, wo die Familie des Grundbesitzers reich begütert ist, große Aufregung.

(Was legitime Frauen kosten.) Die „Revue Mame“ veröffentlicht ein Document, das besonders Heirats-Candidaten interessieren dürfte. Es ist eine veranschaulichte Betrachtung über die Preise, die man in den verschiedenen Welttheilen für eine legitime Frau zu zahlen hat.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Verlagszettel und ein Ohrgehänge; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 13. Februar.

Gestern kam Shakespeare zum Worte. Fräulein Brunner hatte nämlich „Der Widerspenstigen Zähmung“ zu ihrem Benefice-Abend gewählt. Der Dialog mit Bianca und dem Vater stellte uns die Figur nicht in voller Klarheit vor Augen.

Herr Liebesny spielte den Petruccio. Die Leistung war eine annehmbare. An Kraft fehlte es diesem Petruccio nicht, und an Temperament fehlte es ja Herrn Liebesny nie, wenn nur die Rolle ihm liegt.

Außer den beiden Hauptfiguren vermag in dem Stücke keine das Interesse des Zuschauers zu fesseln, wie ja überhaupt seine ganze übrige Handlung nur Stofflage zu dem Hauptmotiv bildet.

Neuere Nachrichten.

Arad, 12. Februar. Die Bischofswahl begann um 9 Uhr Früh mit einem Gottesdienste, welchen Protosynkel Gusebins Kosca celebrirte. Nach Beendigung der Messe, um 11 Uhr Vormittags, eröffnete Kosca den Wahlact.

Wien, 12. Februar. Wegen der unausgeseht umlaufenden Mobilisirungs-Gerüchte richtete das „Neue Wiener Tagblatt“ eine Anfrage an die maßgebenden militärischen Stellen und ist in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Die seinerzeitige Erklärung des Landesvertheidigungs-Ministers Grafen Welsershaimb, daß alle Meldungen über Mobilisirungen gänzlich aus der Luft gegriffen seien, steht auch noch in voller Kraft.

bezüglich der Frage einer Mobilisirung zu beschäftigen hatte. Die Nachricht, daß gegenwärtig eine Mobilisirung in irgend einer Form statifinde, entbehre jeder Begründung.

Original-Telegramme.

Wien, 13. Februar. Der diplomatische bulgarische Agent stellt jede aggressive Absicht Bulgariens in Abrede. Der griechische Gesandte erklärt, Griechenland sei keinesfalls geneigt, im gegenwärtigen Zeitpunkt activ auf die Entwicklung der Ereignisse in Macedonien einzuwirken.

Konstantinopel, 13. Februar. Die Notifikation der russisch-österreichisch-ungarischen Reform-Vorschläge ist binnen Wochenfrist zu erwarten.

Marktbericht.

Hermannstadt, 13. Februar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.80 bis 12.80, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.40 bis 10.40, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 8.50 bis 9.50, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 8.50 bis 9.50, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.50 bis 5.50, Ackerung 72 bis 76 Kilo Kr. 8.50 bis 9.50, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. 8.50 bis 9.50, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Hanfamen 48 bis 50 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Rinsen 76 bis 78 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Hülsen 76 bis 78 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.60, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.50, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.00, Speck Kr. 140.00 bis 152.00, Schweinefett Kr. 152.00 bis 160.00, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 72.00 bis 80.00, geflossene Unschlitt Kr. 82.00 bis 84.00, Seife je nach Qualität Kr. 46.00 bis 48.00, Feu Kr. 4.60 bis 5.60, Hanf Kr. 2.50 bis 3.50, hartes Brennholz per Rubimeter Kr. 4.80 bis 6.00, Spiritus: Raffinade Kr. 1.46, roh Kr. 1.44, Melzwahre Kr. 1.56, Schrott 6.00, Rindfleisch per Kilo Kr. 88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. 80 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.08 bis 1.20, Schapfenfleisch Kr. 80 bis 1.00, Eier 10 Stück Kr. 45 bis 50.

Fremden-Liste vom 13. Februar.

Hotel Kaiser. Gister, Privat-Beamter, Moclary, Fischer, Lieber, Kohn, Semberger, Simanovsky, Baum, Bernhardt, Kaufleute, von Wien; Schleginger, Beamter, von Altdorf; Kronschon, Spediteur, Goldstein, Kaufmann, von Kronstadt; Forwath, Kaufmann, von Szarvas; Konah, Juchs, Beer, Weisfelder, Kovacs, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Welker. Herzfeld, Privat-Beamter, von Boineaja; Tanash, Kaufmann, von Pest; Yang, Reisender, von Bodenbach; Klava sammt Gattin, Grundbesitzer, von Leiskisch.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Lehrlinge: 1 Photograph, 1 Bildhauer (Dreschler), 1 Schmeier, 2 Tischler, 1 Wagner. Weibliche: 1 geübte Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Fassbinder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Maler, 2 Tischler, 1 Wagner. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Radierer, 1 Schlosser, 1 Schmeier, 1 Schuhmacher, 1 Tapezierer, 1 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Radierer, 1 Schlosser. Andere männliche Kräfte: 1 Brenneisenleiter (Maschinist), 1 Hausmeister, 1 Buchhalter (geprüfter Handelsakademiker), 2 Diener, 1 Maschinist, 1 Deconom. Weibliche: 3 Köchinnen, 2 Stützen, 2 Verkäuferinnen. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster Gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Schneider, 1 Zunderbäcker, 1 Fleischerbäcker. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 1 Schneider, 2 Holzmacher, 1 Buchbinder, 3 Fassbinder. Lehrlinge: 2 Spicereiwarenhändler, 1 Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Weber, 1 Radierer, 1 Curtschmied, 1 Schuhmacher, 1 Bäcker (Vorarbeiter), 1 Tischler, 1 Schneider (Zuschneider), 1 Spengler, 1 Kiemer. Andere Kräfte: 2 Commis der Spicerei- und Eisenwaarenbranche, 1 Bautechniker, 1 Comptoirist, 2 Holzmanipulanten, 1 Tischschreiner. Lehrlinge: 2 Spicereiwarenhändler, 1 Tischler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte vergrüßlicht ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 15. Februar 1903: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Er und seine Schwester. Pöste mit Gesang in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Abends: VI. Abonnement. 11. Vorstellung.

Der schöne Nigo.

Operette in 2 Acten von E. Krenn und C. Lindau. Musik von G. M. Ziehrer. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Februar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. Februar.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 13. Februar.

Table with 2 columns of financial data including prices for Ducaten, Reichsthaler, and other coins.

Rundmachung.

Zur Sicherstellung des Baues der laut Bau-Bewilligung Zahl 15.356 vom 20. October 1902 des Kleinöfcker Comitats-Verwaltungsamtes in Bethlen-Szent-Miklós über die Kleine Kőel laut Kostenvoranschlag mit einem Kostenaufwande von 13.908 Kronen 13 Hellern auf Traversen herzustellenden Brücke wird auf den 21. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr, eine in der Kanzlei des Hermannstädter evang. Presbyteriums N. B. abzuhaltende geschlossene Öffert-Verhandlung ausgeschrieben.

Die Offerten werden aufgefordert, ihre auf die Uebernahme der Durchführung der obigen Arbeit bezüglichen, geschlossenen Offerte bis längstens an dem festgesetzten Tage, Vormittags 10 Uhr, bei dem unterfertigten Presbyterium einzureichen, weil die verspätet eingelangten Offerte nicht berücksichtigt werden.

Dem Offerte ist das in den allgemeinen Bedingungen vorgeschriebene, 5% der bewilligten Kostensumme entsprechende Neugeld beizuschließen.

Das auf die fragliche Arbeit bezügliche technische Operat und die speziellen Bedingungen sind in der Stanzlei (Kleiner Ring 8) des Advocaten Dr. Ludwig Kirchgatter während der gewöhnlichen Amtsstunden täglich einzusehen.

Es wird noch bemerkt, daß das unterzeichnete Presbyterium sich das Recht vorbehält, die zum Baue dieser Brücke nötigen Traversen eventuell selbst zu beschaffen und unter den Offerten frei zu wählen.

Hermannstadt, am 6. Februar 1903.

Das evang. Presbyterium N. B.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.
Am 16. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Nicolaus Stanku und Genossen in Großheuern. (Hermannstädter Bezirksgericht.)

Am 23. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Franz Karlas in Gheleste. (Köcker Bezirksgericht.)

Tafeltrauben

(Wurzeltreiben auf amerik. Unterlage)
in den edelsten Sorten, die sich durch frühe Reife, besonderen Wohlgeschmack, große Tragbarkeit, außerordentliche Größe, Form und Farbe der Beeren auszeichnen, wodurch ihre seltenen und interessanten Formen eine Zierde jeder Tafel bilden, für jeden Garten und jede Lage passend, zu beziehen von

Fr. Caspari, Mediasch.
Beschreibende Preisliste gratis und franco.

Hustenleidender

probire die hustenstillenden u. wohlgeschmeckenden **Kaiser's Brust-Bonbons.**
notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück! Packet 20 und 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltaugasse 59), E. Rumler's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhäger's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffus' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke.

Haus in der Oberstadt

unter vortheilhaften Bedingungen billig zu verkaufen. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Ein Ladenmädchen

wird gesucht. Näheres Sporerergasse 12 bei Simonis.

Meierhof

Neppendorferstrasse Nr. 45
(vis-à-vis dem Bahnhofe),
Einfuhr-Wirthshaus mit Vicuz, Wirthschafts-Gebäude nebst großem Garten, Bachhaus, Baumgrund u. c., zu verkaufen.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich 52.

Alsó-Sebeser Buchen-Brennholz

in schönen großen Scheiten, ungeschwemmt, offeriren die Gefertigten:
per Meterklafter ohne Zufuhr mit 11 fl. 50 kr. oder 23 Kronen,
per Meterklafter mit Zufuhr mit 12 fl. oder 24 Kr. (bei waggonweiser Abnahme noch 1 Krone billiger per Klafter).

Bestellungen werden entgegengenommen bei den Herren: Josef Schuster, Nierenaaren-Handlung, Heltaugasse Nr. 37; A. R. Grell, Speerwaaren-Handlung, Heltaugasse Nr. 44; Heinrich Kröger, Eijenaaren-Handlung, Großer Ring; Gustav Dürr, Mechaniker, Großer Ring; Theodor Popescu, Kaufmann, Kleiner Ring. Für volle Maße und Gewichte wird besondere Garantie geleistet.
Hermannstadt, im October 1902.

Doican & Mieu Cons.

Alsó-Sebeser Unternehmer.

Epilepsi.

Wer an häufigen Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gedruckt gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.



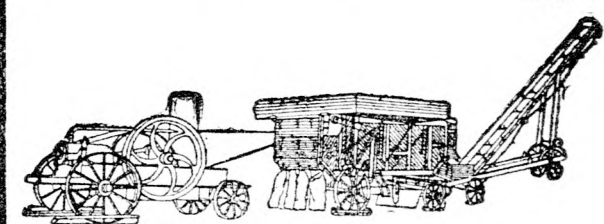
zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Stöckliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille. Ein Päckchen, Ertrag für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit! Veilchen-Perlen
zur Bereitung köstlicher neuer Speisen mit naturgetreuer Veilchen-Aroma.
Kochbuch „Die Veilchen-Rüche“ gratis. Päckchen 50 Heller.

Zu haben in Hermannstadt bei: Ludwig Fuchs; Franz Jahn Söhne; J. Johann Kell; J. B. Misselbacher sen.; Franz J. Wagner; in Karlsburg bei: J. B. Misselbacher sen.; in Schässburg bei den Haupt-Depôts: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch.

Ludwig Kállai, BUDAPEST, VI., Fabrikergasse 50,

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!
Benzin-Motore und Elektrische, Benzinlocomobil-Dreschgarnituren
mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthülser.



Beste und einfachste Motor-Dreschgarnitur der Gegenwart.
Leichteste Handhabung, sicherster Betrieb, größte Leistung.

Diese Motore sind concessionsfrei und können ohne Maschinensteuer durch Jedermann spielend gehandhabt und selbst zwischen trockengelegten Häusern aufgestellt werden.
Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotore-Dreschgarnituren obiger Figuren in großer Anzahl mit glänzendem Erfolg.

Billigste und beste Betriebskraft für Trufszwecke u. Mühlen. Die täglichen Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur betragen bloß 3-4 Kronen.

Allein existierende Neuerung!
Control-Sicherheits-Ventil.

Benzin-Lo omobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit in der Fabrik zu haben. Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht.

Billigste Preise auf Vaten.
Preisliste gratis.

Patentirte heißbewährte Wichterle-Angel-lager-Gabel-Doppelzug-Dreschgarnituren mit doppelwirksamem Windstrom u. vorzüglichem Klee-Enthülser, rein arbeitend, wie große Dampf-Dreschgarnituren nebst größter Leistung.

Grösste Garantie für dauernde leichte Gang. Zum Betriebe genügen 2-3 Pferde. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Preisliste gratis.

J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.
Von vielen Ärzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstos, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschicht, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese Blutreinigungs-Pillen werden einzig und **echt erzeugt in der Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“** des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. 8. B. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr. 2. Bei vorheriger Einwendung des Selbstvertrages kostet sammt portofreier Zustellung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen** zu verlangen und sich nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf der Deckelschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Von den unabhäglichen Schreibern, in denen sich die Commenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Kön, den 30. April 1893.
Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiermit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlitsch, Kön, Emdenthal.

Gratze bei Hildorf, am 12. September 1887.
Hochgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß sich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.
Theresia Knific.

Wien, den 9. December 1887.
Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt 5 Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasser-sucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
hochachtungsvoll
Josefa Weingetzl.

Eichengraberamt bei Gößl, am 27. März 1889.
Euer Wohlgeboren! Ergebenst Geerfertigter erlaube ich um abermalige Zustellung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszubringen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankausgabe ermächtige ich Sie hiermit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
hochachtungsvoll
Jgnaz Sahn.

Gottschadorf bei Koblbad, Oesterr.-Schlesien, am 8. October 1886.
Euer Wohlgeboren! Erliche freundlich, mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihre wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausbleiben und sage ich Euer Wohlgeboren hiermit meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung
Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpen-Kräuter-Liqueur von **W. O. Bernhard** in Bregenz. 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.
Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtlichen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksliden, Gliederreihen, Schias, Migräne, nervösem Zahnehw, Kopfwch, Ohrenreihen u. c. 1 fl. 20 kr.

J. Pserhofer's englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.
Trostbalsam von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. c. 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-Zustellung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate, vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und Nerven. 1 Liter 3 fl., 60 kr., 1/2 Liter 85 kr.

Kola-Elisir oder Wein, 1 Liter 3 fl., 60 kr., 1/2 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's Kropf-Balsam, vorzüglichstes Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zustellung 65 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angekündigten in- und ausländischen pharmaceutischen Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Verordnungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinbarung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

Als **echt** sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.
Geschützt durch Marken- und Musterrecht. Nachahmungen werden streng geahndet.

J. Pserhofer's Lebens-Offenz (Prager Tropfen) gegen verderbte Verdauung, Unterleids-Beschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 kr., 12 Flaconen 2 fl.

J. Pserhofer's Spitzwegerschicht, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. c. 1 Päckchen 50 kr., 2 Päckchen sammt Franco-Zustellung 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade von **J. Pserhofer**, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von **Prof. Steudel**, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen-Geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Bräufen, Gichtfüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 kr., mit Franco-Zustellung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von **A. W. Bullrich**. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfwch, Schwindel, Magenkrampf, Schreimmen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung u. c. Ein Packet 1 fl.

Serravallo's

CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40.